

„Wir sind mit dem Brief Walter Ulbrichts vollinhaltlich einverstanden und unterstützen durch unsere friedliche Arbeit die Politik von Partei und Regierung der Deutschen Demokratischen Republik.“ Das Datum weist den 29. Januar 1960 aus.

Das Programm

„Und wie soll es weitergehen?“ Diese Frage ist an den Parteisekretär gerichtet.

„In den drei Tagen, die seit der Veröffentlichung des Briefes von Walter Ulbricht vergangen sind, hat die Partei im TRO ein schönes Stück Arbeit geleistet. Aber sie betrachtet die Arbeit auf der Grundlage des Briefes an Adenauer keineswegs für beendet.

Sie weiß, daß ideologisch mit diesem Brief gearbeitet werden muß und daß damit eine weitere Qualifizierung des Agitatorenkollektivs im Interesse der Beantwortung jeder Frage zusammenhängt. Außerdem müssen wir uns als eine

BPO im demokratischen Berlin auch für die Aufklärung der Westberliner Bevölkerung verantwortlich zeigen. Die Partei wird auch die Propagandisten stärker heranziehen, um auftretende Grundfragen der Politik der Partei gründlicher klären zu können. Flugblatt, Betriebszeitung und Funk wurden und werden in diese Kampagne mit einbezogen.

Die Parteigruppenwahlen sind zwar beendet, aber jetzt steht vor den Genossen die Aufgabe, die als Arbeitsprogramm beschlossenen Thesen der Partei zur Tätigkeit im Betrieb in der Gewerkschaft zu diskutieren, sie zum Allgemeingut der Kollegen zu machen. Dabei wird die Verbindung zum Brief Walter Ulbrichts hergestellt und damit die Übereinstimmung zwischen politischen und ökonomischen Interessen erzielt.

Das ist gewiß kein kleines Programm. Aber mit der Kraft der gesamten Parteiorganisation ist es sicherlich zu verwirk-

lichen“

Manfred Grey

Großplattenbauweise im Kampf durchgesetzt

Der vom V. Parteitag beschlossene Aufbau des Zentrums unserer Hauptstadt wird nur dann mit dem erforderlichen Tempo vor sich gehen, wenn die Bauschaffenden in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit rasch zum industriellen Bauen übergehen. Der Kampf um den wissenschaftlich-technischen Höchststand im Bauwesen, um die im Siebenjahrplan verlangte Erhöhung der Arbeitsproduktivität und Senkung der Selbstkosten, ist darum auch das Hauptthema bei der Vorbereitung der Neuwahl der Parteileitung im VEB Bau Berlin. Daß diese Aufgaben nur im Kampf, in harten Auseinandersetzungen mit allen Erscheinungen des Konservatismus, des Selbstlaufs und auch des Zurückweichens vor Schwierigkeiten zu erreichen sind, davon zeugen die Erfahrungen der Betriebsparteiorganisation des VEB Bau Berlin.

Brigade Lifke kann lachen

Als die Brigade Lifke vom VEB Bau Berlin am 23. Dezember auf der Prenz-

lauer Allee Richtfest feierte, war sie guter Dinge. Dafür gab es mehrere Gründe: Die aus 17 Mitgliedern bestehende Brigade kämpft um den Titel „Brigade der sozialistischen Arbeit“. Sie ist die erste Baubrigade in Berlin, die zur Großplattenbauweise übergang und dabei gute Erfolge erzielte. Sie erreichte ihr Ziel, bis Ende 1959 den ersten Wohnblock mit 50 Wohnungen von den insgesamt 350, die auf dieser Straße in Großplattenbauweise errichtet werden, fertigzustellen. Die Großplattenbauweise bringt viele Vorteile mit sich. Gegenüber der traditionellen Bauweise steigt die Arbeitsproduktivität um das Drei- bis Vierfache, und die Kosten je Wohnungseinheit sinken beträchtlich. Die Arbeit für den Einzelnen wird wesentlich erleichtert, da Turmdrehkräne die etwa fünf Tonnen schweren Großplatten auf den Bau befördern, wo sie von den Mitgliedern der Brigade montiert werden. Für das Jahr 1960 nahm sich die Brigade Lifke vor, den